



Heute finden sich zahlreiche Informationen und Videos im Netz. (Bild pixabay)

Denken in Kompetenzen

Der Wert der Erfahrung in der Arbeitswelt

Der Fachkräftemangel wird vielerorts diskutiert.

Woran erkennt man eine Fachkraft? An den erworbenen Bildungsabschlüssen. Aber auch Autodidakten haben heute gute Chancen, wenn sie selbstbewusst ihre «on the job» oder in der Freizeit erworbenen Kompetenzen präsentieren.

VON REGULA ZELLWEGER

Die Schweizer sind ein Volk von Abschlussgläubigen. Für eine bestimmte berufliche Positionierung ist ein entsprechender Bildungsabschluss unabdingbar.

Wer Personal selektioniert, sollte nicht nur den informellen Wert von Bildungsabschlüssen bei verschiedenen Bildungsinstitutionen kennen, sondern auch berufliche Erfahrungen und das Potenzial eines Bewerbers einschätzen – und vor allem wertschätzen – können.

Beispielsweise im IT-Bereich hinken die Bildungsangebote oft der technischen Entwicklung nach. Wertvolle Mitarbeitende lesen beispielsweise in der Freizeit aktuelle Fachlektüre, informieren sich im Internet zu den neusten Trends – und haben dadurch im Job die Nase vorn. Dies sollte aber auch erkannt und honoriert werden.

Gute Möglichkeiten im Internet

Heute bietet das Internet zahlreiche Tutorials und Videokurse im Netz an. Dies erlaubt, sich autodidaktisch gezielt Wissen anzueignen, das man aktuell im Job braucht. Generell lässt sich sagen, dass die Fähigkeit, sich unkompliziert

und schnell autodidaktisch Wissen anzueignen zu Zeiten des Fachkräftemangels und sich schnell verändernder Jobprofile, eine immer gefragtere Kompetenz wird.

Es fällt nicht allen Menschen gleich leicht, autodidaktisch, selbstverantwortlich zu lernen. Dabei übernimmt man gleichzeitig die Funktion des Lernenden und der Lehrenden, ist quasi Generalunternehmer in Sachen Lernen. Dabei werden nicht nur die Themen und Lerninhalte eigenverantwortlich zusammengestellt, auch die Art des Lernens, die Lernmedien und das Lerntempo werden gezielt ausgewählt. Autodidaktisch heisst nicht unbedingt, sich einsam im stillen Kämmerchen Inhalte anzueignen. Erfolg hat, wer sich vernetzt, für spezielle Themen Spezialisten ins Boot holt, die er fragen kann. Leider bittet man oft zu wenig mutig und vergisst, dass die meisten Leute gern ihr Wissen weitergeben. Es ist auch eine Form der Wertschätzung, wenn man Leute auf ihre Kompetenzen anspricht und um Hilfe bittet.

Am Anfang des autodidaktischen Lernens stehen Neugier und Interesse. Interesse an der Sache ist der «Motor», die Motivation für das Lernen. Kleine Kinder machen es den Erwachsenen oft vor. Wenn sie bereit sind, Lesen zu lernen, lernen sie es. Auch wenn sie noch nicht in der ersten Klasse sind, wo das Lesen gelehrt wird.

Motivation

«Wenn Du ein Schiff bauen willst, dann trommle nicht Männer zusammen, um Holz zu beschaffen, Aufgaben zu vergeben und die Arbeit einzuteilen, sondern lehre die Männer die Sehnsucht nach dem weiten, endlosen Meer.» Dieser Satz von Antoine de Saint-Exupéry bringt es auf den Punkt.

In vielen Weiterbildungsangeboten wird Wissen verlangt und in Tests abgefragt. Berufsleute, die sich klar sind, dass sie dieses Wissen in der Praxis nie brauchen werden, quetschen sich die Inhalte für den Tag der Prüfung in den Kopf und schütteln sich das Wissen danach wieder aus dem Kopf wie ein nasser Hund das Wasser aus dem Fell. Beispielsweise wird von angehenden Psychologen sehr viel Wissen im Bereich Statistik verlangt. Die wenigstens werden dieses später brauchen. Psychologe wird man aber nicht, weil man eine Vorliebe für Zahlen hat. Es demotiviert, sich Wissen aneignen zu müssen, das einen nicht interessiert und worin man keinen Sinn finden kann.

Als Autodidakt wird man selektiv auswählen, was man wirklich braucht – dazu gehört selbstverständlich auch Grundlagenwissen, auf dem aufbauend erst Spezialwissen erworben werden kann.

Es braucht also nicht nur Begeisterung für eine Sache, sondern die Fähigkeit zu analysieren, daraus eine Strategie zu entwickeln und dranzubleiben. Sind solche Kompetenzen nicht wertvoller als die Fähigkeit, sich Wissen auf eine Prüfung hin widerwillig anzueignen und danach schnell wieder zu vergessen?

Serie Arbeitswelt von Regula Zellweger, dipl. Psychologin FH, dipl. Berufs- und Laufbahnberaterin, Buchautorin. Bisher: 2021: Arbeitszufriedenheit, 8.10.; Portfolio-Lebensstil, 15.10.; Burn-out vorbeugen, 19.10.; Übergänge, 2.11.; Resilienz, 16.11.; Entschieden, 26.11.; Krisenmanagement, 7.12.; Erwartungen, 21.12.; Fremdsprachen, 31.12.; 2022: Coping-Strategien, 7.1.; Berufliche Mission, 25.1.; Weiterbildung, 1.2.; Biografiearbeit, 8.2.; Yes-Butter – Why-Notter, 11.2.; Change Management, 18.2.; Neuerfindung der Unternehmenskultur, 11.3.; Demografie, 18.3.; Identifikation, 25.3.